



Autor: RAPHAEL GUTZWILLER
Neue Luzerner Zeitung
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage 79'574 Ex.
Reichweite 174'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 50'387 mm²
Wert 5'800 CHF

Asphaltflecken: Bald ist Schluss

LUZERN Viele Anwohner ärgern sich am unschönen Flickwerk in der Pflasterung der Altstadtplätze. Nun räumt die Stadt auf.

RAPHAEL GUTZWILLER
raphael.gutzwiller@luzernerzeitung.ch

Kopfsteinpflasterböden gehören zum Bild der historischen Luzerner Altstadt. An einigen Stellen sind im traditionellen Pflastersteinboden aber immer wieder unschöne Asphaltflecken zu finden. Sie stammen von Bauarbeiten, bei denen der Boden aufgerissen werden musste. Diese Flecken stossen vor allem Altstadtbewohnern negativ auf.

Für sie gibt es nun Hoffnung. Ab 2015 soll der Altstadtboden wieder einheitlicher und schöner werden: In Teilbereichen soll dabei auch die Pflasterung saniert werden. Das Flickwerk werde «aufgeräumt», sagte Reinhard Hofmann vom Stadtluzerner Tiefbauamt auf Anfrage unserer Zeitung. «Es besteht bereits ein Konzept.» Eine Rolle dabei spielen auch die kommenden Installationen von Glasfaserkabeln in der Stadt.

Verzögerung wegen Absenkungen

Nach der Öffnung des Bodens für Bauarbeiten wird der Boden zunächst jeweils provisorisch asphaltiert und erst später wieder definitiv gepflastert. Der Grund dafür ist plausibel: Nach der Öffnung des Bodens senkt sich dieser im Lauf der Zeit pro Meter Öffnung rund

einen Zentimeter ab. In der Altstadt sei dies aufgrund vieler Leitungen der Fall, erklärt Hofmann. Diese Absenkung ist für einen Asphaltboden relativ unproblematisch, bei einem Pflastersteinboden allerdings störend. «Würden wir nach Bauarbeiten jeweils sofort pflastern, müsste die Pflasterung schon nach einem oder zwei Jahren wieder erneuert werden», erklärt Hofmann. Das wäre viel teurer als ein kurzfristiges Asphaltprovisorium mit späterer Pflasterung.

«Aus Kostengründen ist die provisorische Asphaltierung logisch», sagt Hofmann. Auch andere Schweizer Städte würden mehrheitlich so handeln. «Aber natürlich, rein optisch stört der Asphalt in einer Pflasterung», so Hofmann.

Da stellt sich aber die Frage: Soll eine Touristenstadt wie Luzern Mehrkosten für eine attraktive Gestaltung der historischen Altstadt nicht in Kauf nehmen? «Ein aufmerksamer Tourist bemerkt die schwarzen Asphaltflecken natürlich schon», sagt Hofmann. Andere Punkte wie Sauberkeit, Ruhe und Sicherheit seien für Touristen aber wichtiger. Auch Luzern Tourismus fielen die «Asphalt-Flicke» schon auf. «Fragen von Touristen dazu erhielten wir aber noch keine», sagt Mediensprecherin Sibylle Gerardi.

Genervter Quartierverein

Am meisten an den Asphaltböden stören sich die Bewohner der Altstadt. Für Altstadt-Quartiervereinspräsident Pierre Rüggländer ist der Stückwerkboden immer wieder ein Thema. Die Gründe der Stadt seien für ihn zwar nachvoll-

ziehbar. Allerdings stört sich der Quartierverein an der langen Dauer, bis der Boden wieder durch Pflastersteine ersetzt wird.

Laut Stadt muss für die Pflasterung nach der Asphaltierung mindestens ein Jahr, besser aber zwei Jahre gewartet werden. «An einigen Plätzen dauerte es aber bis zu drei Jahre, bis etwas geändert wurde», kritisiert Rüggländer. Dann werde der Quartierverein jeweils bei der Stadt vorstellig und fordere raschere Veränderungen. Denn: «Die Asphaltflecken sind alles andere als schön.»

Rücksicht auf Restaurants

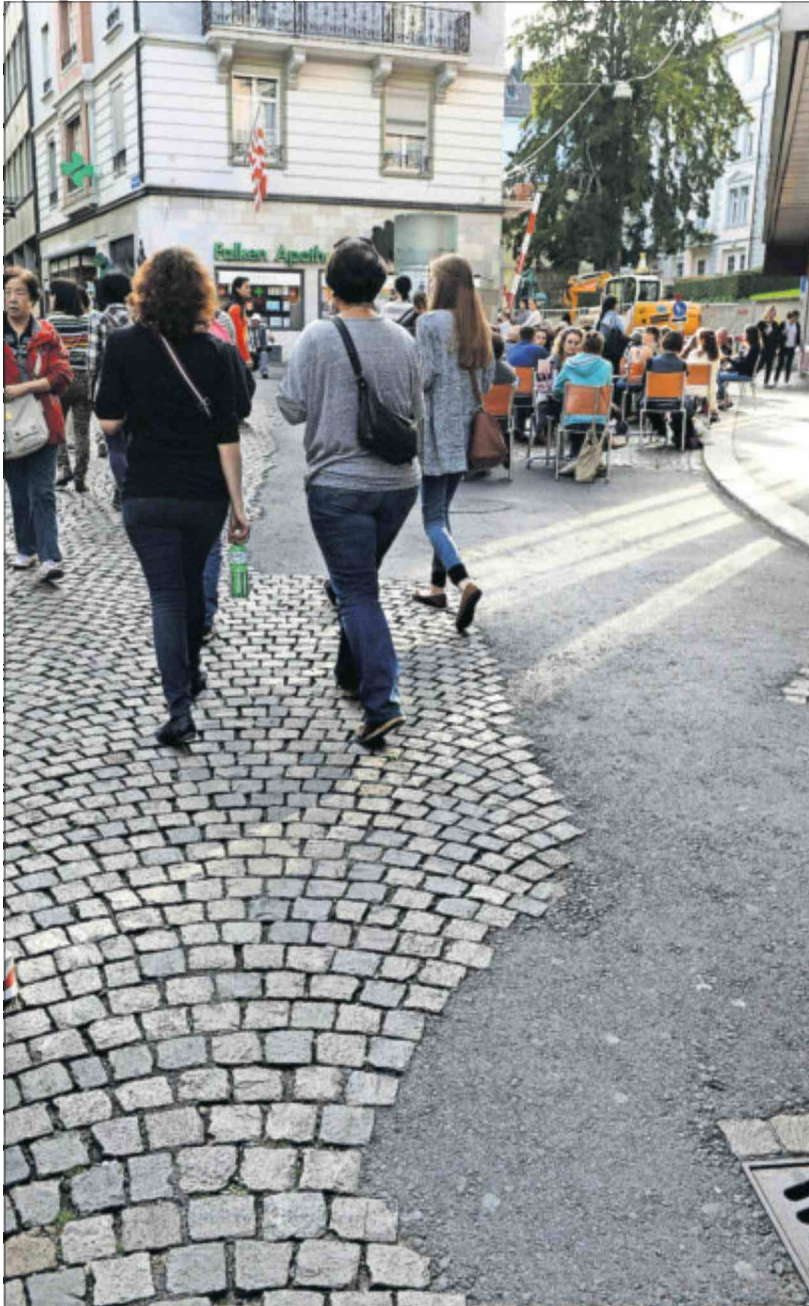
Reinhard Hofmann begründet die Verzögerungen: «An gewissen Stellen in der Altstadt war klar, dass der Boden ohnehin für zusätzliche Arbeiten ein zweites Mal geöffnet werden musste. Hier schon nach der ersten Öffnung zu pflastern, wäre nicht sinnvoll gewesen.» Manchmal müsse man bei Pflasterungsarbeiten auch Rücksicht nehmen auf ansässige Restaurationsbetriebe.

Theresia Gürtler, Leiterin der städtischen Denkmalpflege, sagt dazu: «Die Bodengestaltung, die Pflasterung, gehört natürlich zum Erscheinungsbild des Ortsbilds Altstadt und darf daher nicht einfach so geändert werden.» Die vorübergehenden Flicker nehme man aber in Kauf, da die Pflasterung in absehbarer Zeit wieder ergänzt werde.



Autor: RAPHAEL GUTZWILLER
Neue Luzerner Zeitung
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage	79'574	Ex.
Reichweite	174'000	Leser
Erscheint	6 x woe	
Fläche	50'387	mm ²
Wert	5'800	CHF



Probleme für Rollstuhlfahrer

PFLÄSTERUNG rg. Immer wichtiger ist gemäss Reinhard Hofmann vom Stadtluzerner Tiefbauamt auch behindertengerechtes Bauen: «Pflastersteinböden sind erschwerend für Rollstuhlfahrer.» Asphaltböden, wie es sie zum Beispiel in der Hertensteinstrasse gebe, seien für diese «sicher besser», sagt Hofmann. Zudem hätten etwa in der Hertensteinstrasse auch Blinde durch die Regenrinne in der Mitte eine gute Orientierung. Auch beim Mühlenplatz sei darauf geachtet worden, behindertengerecht zu bauen, erklärt Hofmann. Der in der Mitte gepflästerte Mühlenplatz kann rundherum auf den asphaltierten Trottoirs befahren werden.

In der Stadt Basel entbrannte vor einigen Jahren eine Diskussion über die Vorteile von Pflastersteinböden gegenüber jenen von Asphaltböden. Schliesslich entschied man sich für geschliffene Pflastersteine, die für Rollstuhlgänger besser zu befahren sind. Laut Hofmann prüft auch die Stadt Luzern, diese neuen Steine bei zukünftigen Gesamtanierungen von Strassen und Plätzen einzusetzen.

Für viele optisch ein Ärgernis: Pflaster-Asphalt-Flickwerk am Falkenplatz in Luzern.

Bild Nadia Schärli